Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein : Monatsblätter für Marienverehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein

Herausgeber: Wallfahrtsverein von Mariastein

Band: 20 (1942)

Heft: 4

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

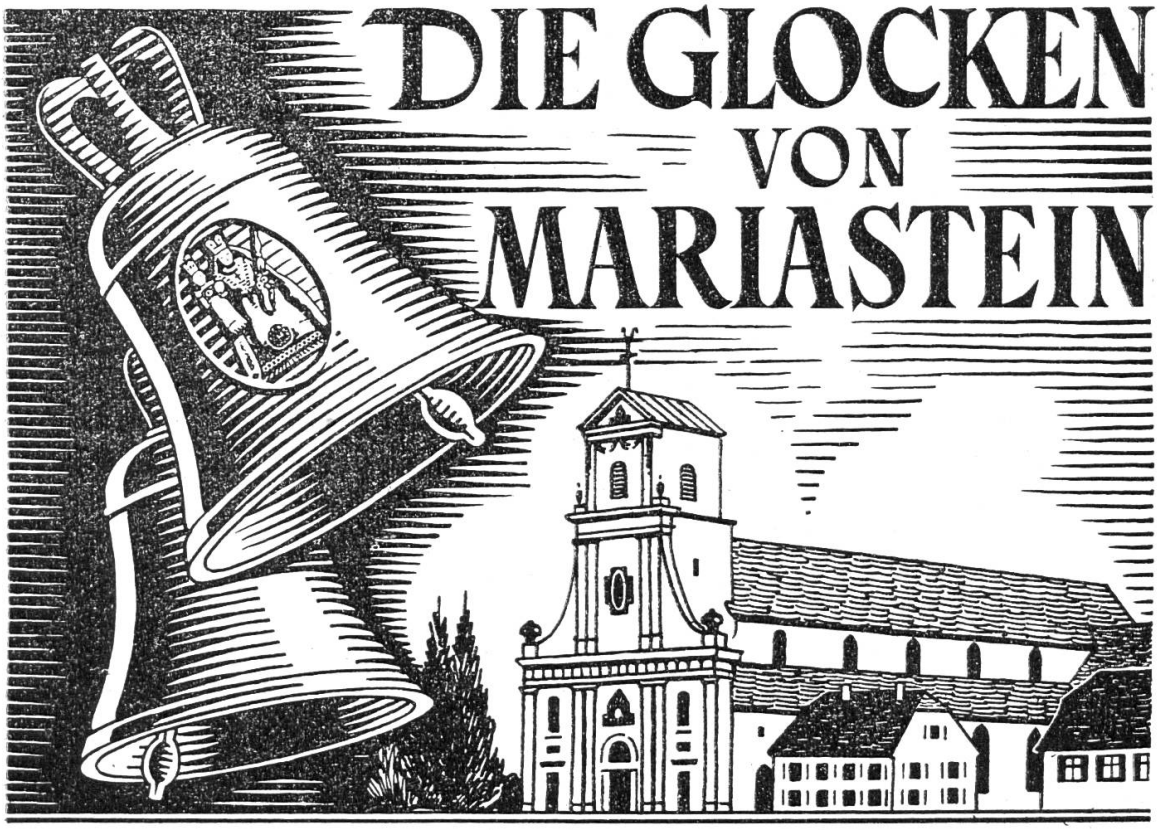
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



DIE GLOCKEN VON MARIASTEIN

Monatsblätter für Marien-Verehrung und zur Förderung der Wallfahrt zu unserer lb. Frau im Stein. — Speziell gesegnet vom Hl. Vater Pius XI. am 24. Mai 1923 und 30. März 1928.

Herausgegeben vom Wallfahrtsverein zu Mariastein. Abonnement jährlich Fr. 2.50. Einzahlungen auf Postcheckkonto V 6673.

Nr. 4 Mariastein, Oktober 1942 20. Jahrgang

Vorwärts! Aufwärts!

Nur vorwärts! Sehnen, suchen, streben!
Es gilt kein ander' Gottgebot;
Aus künft'gen Zielen sprüht dir Leben,
Doch im Vergangnen wohnt der Tod.
Die Zukunft haucht mit Götterstärke
Wie frischer Waldesduft dich an,
Und Millionen guter Werke,
Sie harren dein noch ungetan. Viktor Blüthgen

Gottesdienstordnung

20. Okt.: Di. Fest des hl. Wendelin, Abtes, Patrons gegen Viehseuchen. 8.30 Uhr: Amt. Mögen die Bauern den Tag durch Besuch der hl. Messe heiligen.

24. Okt.: Fest des hl. Erzengels Raphael. 8.30 Uhr: Amt in der Gnadenkapelle. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.

25. Okt.: 22. So. n. Pf. und Christkönigsfest. Evgl. von Christus, dem König. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Weihegebet, Segen und Salve.

28. Okt.: Mi. Fest der hl. Ap. Simon und Judas. 8.30 Uhr: Amt und nachm. 3 Uhr: Vesper.

31. Okt.: Sa. Vigil von Allerheiligen ohne kirchl. Fasttag. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Feierl. Vesper.

1. Nov.: 23. So. n. Pf. und Fest „Allerheiligen". Evgl. von den 8 Seligkeiten. Hl. Messen von 6—8 Uhr: 9.30 Uhr: Predigt und Hochamt. Nachm. 3 Uhr: Zuerst Tagesvesper, dann Totenvesper mit Libera.
Betreffs Allerseelen-Ablaß siehe den besondern Artikel.

2. Nov.: Mo. Gedächtnis aller Abgestorbenen. Jeder Priester darf zum Trost der armen Seelen drei hl. Messen lesen und alle Altäre sind privilegiert, d. h. mit der Darbringung der hl. Messe kann zugleich ein vollk. Ablaß gewonnen werden. Mögen die Gläubigen diesen Messen fleißig beiwohnen. — Um 9 Uhr ist in der Basilika ein feierl. Requiem mit Libera.

3. Nov.: Di. Fest des hl. Pirminius, Bek. 8.30 Uhr: Amt.

4. Nov.: Erster Mittwoch des Monats, darum Gebetskreuzzug. Hl. Messen von 6—9 Uhr. 10 Uhr: Amt, dann Aussetzung des Allerheiligsten mit privaten Anbetungsstunden über die Mittagszeit. Nachm. 3 Uhr: Predigt dann gemeinsames Sühnegebet mit sakramentalem Segen. Vor wie nachher ist Gelegenheit zur hl. Beicht.

5. und 6. Nov.: 8.30 Uhr: Requiem.

8. Nov.: 24. So. n. Pf. Das Evangelium bringt das Gleichnis vom Unkraut unter dem Weizen. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

9. Nov.: Mo. Kirchweihfest der Basilika des allerh. Erlösers in Rom. 8.30 Uhr: Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper.

13. Nov.: Fr. Fest Aller-Heiligen des Benediktinerordens. Vollk. Ablaß in den Ordenskirchen unter den gewöhnlichen Bedingungen. 8.30 Uhr: Amt.

14. Nov.: Sa. Gedächtnis aller abgestorb. Brüder und Schwestern des Benediktinerordens. 8.30 Uhr: Requiem mit Libera.

15. Nov.: 25. So. n. Pf. Evgl. vom Senfkörnlein und Sauerteig. Hl. Messen von 6—8 Uhr. 9.30 Uhr: Predigt und Amt. Nachm. 3 Uhr: Vesper, Aussetzung, Segen und Salve.

17. Nov. Di. Fest der hl. Gertrud, Aebtissin. Vollk. Ablaß. 9.30 Uhr: Amt. Nachm. 7 Uhr: Vesper.

Der Heiligen festes Programm

Wir feiern demnächst das Fest „Allerheiligen“. Voll heiliger Ehrfurcht schauen wir auf zu diesen Helden des Glaubens und der Tugend. Noch mehr. Ihr Beispiel muß uns Leitstern und ihre mächtige Fürbitte Ansporn zur Nachfolge sein. So ehren und verehren wir die Heiligen am besten. Dazu ermahnt uns St. Paulus mit den Worten: „Seid meine Nachfolger, wie auch ich Christi Nachfolger bin.“ (1. Cor. 11, 1) Ich will dich, lieber Leser, kurz auf etwas hinweisen, das du von den Heiligen lernen kannst. Ueberdenke es wohl.

Die Heiligen waren stark im Glauben. Warum? Sie kannten die Wahrheiten des hl. Glaubens, sie schätzten die Gnade des hl. Glaubens über alles, sie lebten treu aus und nach dem Glauben, weil sie wußten, „ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen“ (Hebr. 11, 6) und überzeugt waren, „daß der Glaube ohne die Werke tot ist“ und „daß der Gerechte aus dem Glauben lebt“ (Gal. 3, 11). In dieser Ueberzeugung haben denn auch ungezählte Heilige Blut und Leben im heiligen Martyrium hingegeben.

Die Heiligen waren stark in der Hoffnung, im Vertrauen auf die Güte und Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Sie sagten sich mit dem hl. Augustin: Haben es diese gekonnt, warum sollte ich es nicht können? Sie glaubten dem Worte des Apostels Paulus an Timotheus (2, 4): „Gott will, daß alle Menschen das Heil erlangen und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen,“ daß Gott also jedem Menschen genug Gnaden gibt, um selig zu werden. Ueberzeugt von dieser Hilfe Gottes sprachen sie mit Paulus: „Ich kann alles in dem, der mich stärkt. (Phil. 4, 3.)

Die Heiligen waren stark in der Liebe zu Gott. Nachdem sie Gott einmal erkannt als ihren Schöpfer und Erlöser und Seligmacher, als ihren besten Vater und größten Wohltäter, als höchstes und liebenswürdigstes Gut, als Quelle aller Freude und Seligkeit, liebten sie ihn auch aus ganzem Herzen und aus allen Kräften und keine Opfer und Verfolgungen und Leiden konnten sie abhalten von der Liebe Christi. Mit dem hl. Paulus riefen sie aus: „Wer also wird uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal? Oder Bedrängnis? Oder Hunger? Oder Blöße? Oder Verfolgung? Oder Schwert? Und er gibt die Antwort: „Nichts von all dem. Sie haben erkannt und geglaubt: Gott ist die Liebe und wer in der Liebe bleibt, bleibt in Gott und Gott in ihm.“ (1. Joh. 4, 16.)

Diesen Glauben, diese Hoffnung und diese Liebe wünsche ich Dir zum Leben und Fortschritt in der Gnade und Tugend und Heiligkeit.

P. P. A.

Zum großen Armenseelen-Ablaß

Zufolge Dekretes der Heiligen Pönitentiarie vom 2. Januar 1939 kann der vollkommene Ablaß für die Armen Seelen am 2. November, der sogenannte Toties-Quoties-Ablaß für die Armen Seelen, in Zukunft auch am folgenden Sonntag gewonnen werden, sodaß man jetzt diesen Ablaß gewinnen kann:

entweder vom Mittag des Allerheiligenfestes (1. November) bis zur Mitternacht des Allerseelentages (2. November, nachts);

oder vom Mittag des auf den 2. November folgenden Samstags bis zum folgenden Sonntag Mitternacht, — so oft man nach Empfang der heiligen Sakramente eine Kirche besucht und dabei jedesmal nach der Meinung des Heiligen Vaters 6 Vater unser, 6 Ave Maria und 6 Ehre sei dem Vater ... andächtig betet.

Papst Pius XI. hat am 10. Dezember 1938 seine Gutheißung gegeben und diese Vergünstigung gewährt auf Bitten vieler Bischöfe, jedenfalls aus dem Grund, weil viele Gläubige am Sonntag dazu eher Zeit haben, als an Allerheiligen Nachmittag und an Allerseelen. Es ist nun Pflicht der Dankbarkeit wie der Nächstenliebe, die Zeit zur Gewinnung der gewährten Ablässe gut auszunützen, um den Armen Seelen, für die allein wir diese Ablässe gewinnen können, zu Hilfe zu kommen.

Allerseelen

Selig sind die Toten, die im Herrn sterben;
denn ihre Werke folgen ihnen nach.
(Offenb. 14. 13.)

Nachdem die Kirche an Allerheiligen einen Blick der Freude und Hoffnung emporgerichtet hat in das Reich der Glorie, wandte sie sich an Allerseelen tröstend denjenigen ihrer Kinder zu, die in der Gnade und Freundschaft Gottes abgeschieden, aber noch im Reinigungsorte weilen.

Dieses Gedächtnis wird gleich nach dem Feste Allerheiligen begangen, weil die Kirche andeuten will, daß die triumphierende Kirche mit der leidenden und streitenden in engster Verbindung stehe. An diesem Tag wird die sogenannte Seelen- oder Totenmesse gelesen. Diese stammt aus den ersten Zeiten des Christentums. Damals wurden nämlich die Leichname der Gläubigen in die Kirche gebracht, Psalmen gesungen, viele Gebete und Lesungen verrichtet, selbst die Nächte durchwachte man bei den Leichen. Hieraus entstand das jetzige „Totenoffizium“ und das Seelengedächtnis vom 3., 7., 30. und vom Jahrestage. In alter Zeit versammelten sich die Gläubigen auch am dritten Tage nach dem Absterben (jetzt Begräbnistag) wieder am Grabe, um zu beten und das heilige Opfer darzubringen, damit der Herr die Seele des Verstorbenen in den Himmel eingehen lasse, gleichwie Christus selbst am dritten Tage von den Toten auferstanden ist. Gleiches geschah am siebten Tage. Wie auch der Schöpfer am siebten Tage ruhte, so bitten die Gläubigen den Herrn, er wolle dem Verstorbenen die ewige Ruhe verleihen. Damit aber das Andenken an die Verstorbenen nicht erlösche, wurde der Todestag alle Jahre in der gleichen Weise gefeiert. Wie man den Todestag der Martyrer feierte, um sie zu ehren und anzurufen, so feierte man den Todestag anderer Gläubigen, um ihnen durch Gebete und Opfer zu Hilfe zu kommen. — Es können jedoch nicht nur die Seelenmessen für Verstorbene aufgeopfert werden, sondern auch andere heilige Messen, wenn sie auch nicht in schwarzer Kleidung gelesen werden. Für die Lebenden ist die Requiemsmesse eine ernste Mahnung, sich der letzten Dinge zu erinnern.

Unser Neupriester H. H. Vinzenz Stebler

An den Quatembertagen werden die Gläubigen besonders ermahnt zum Gebet für würdige Priester. Beim Pfarrgottesdienst wird in dieser Meinung die Allerheiligen-Litanei und ein besonderes Gebet zur Erlangung würdiger Priester verrichtet. An den Quatembertagen, insbesondere dem Quatember-Samstag wurden früher auch die niederen und höheren Weihen an die Priesterkandidaten erteilt. Wie es besondere Tauftage gab, so auch besondere Priesterweihtage. So verstehen wir jetzt, warum gerade auf den Quatember-Samstag die Priesterweihe von hochw. Diakon Frater Vinzenz Stebler angesetzt wurde.

Schön golden war die warme Herbstsonne am 19. September aufgegangen. Immer höher stieg sie und immer stärker wurde ihre Lichtfülle, immer größer ihre Wärme- und Lebenskraft. Aehnlich steigt der Priester-Kandidat, der sich nach reiflicher Ueberlegung für den Priesterberuf entschlossen hat, durch sein fünfjähriges Studium der heiligen Theologie höher und höher durch Bildung und Wissenschaft, höher und höher durch ernstes Streben nach Tugend und Vollkommenheit. Gibt sein anhaltender Eifer für die Ehre Gottes und das Heil der Seele, seine Charakterbildung, seine wissenschaftlichen Kenntnisse und sein fester Willensentschluß zur Erfüllung seiner besondern Standespflichten sichere Gewähr für seinen Priesterberuf, dann erteilt ihm der zuständige Bischof in bestimmten Zwischenräumen eine der vier niedern und schließlich die drei höheren Weihen.

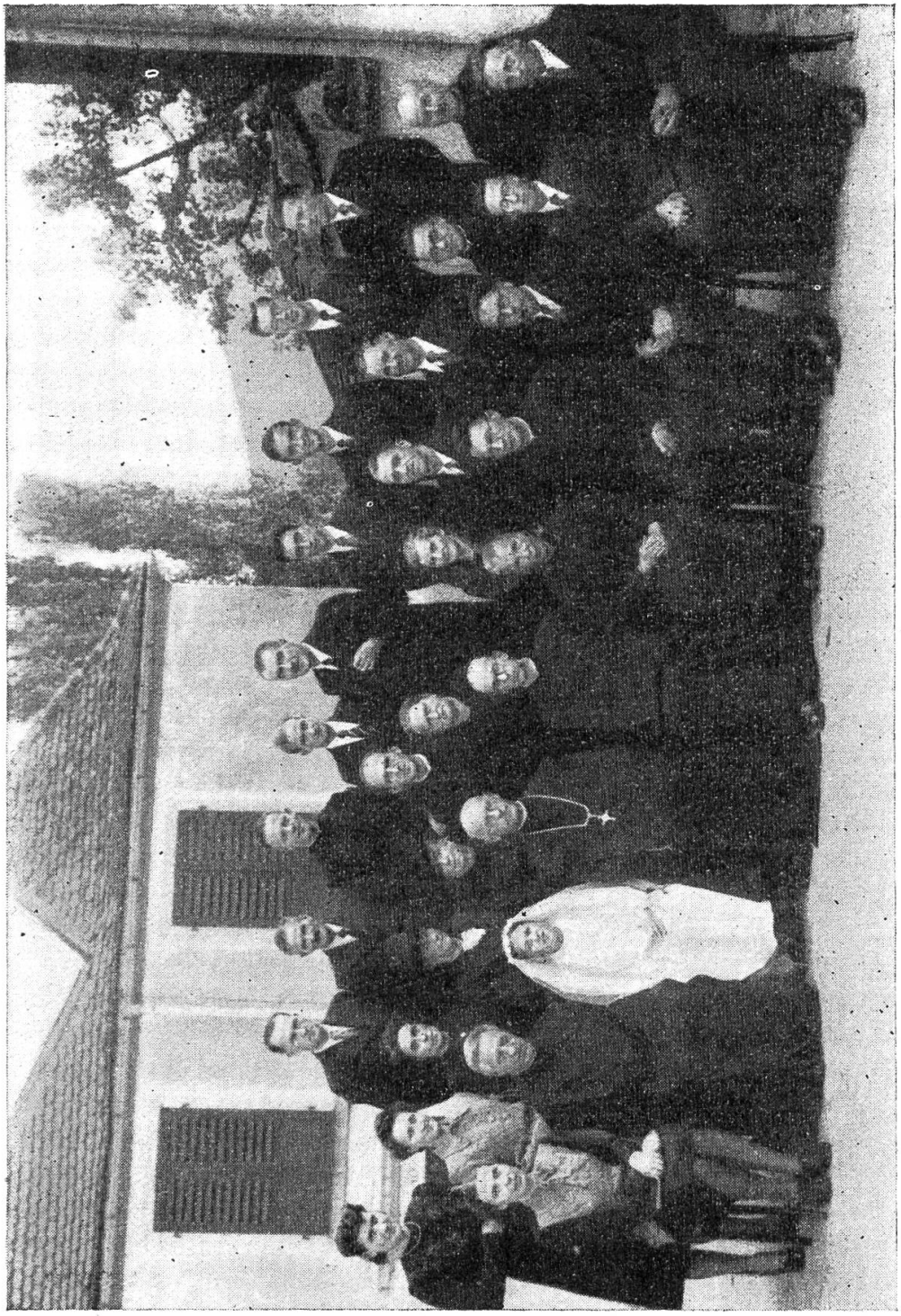
Wer kann die Priesterweihe erteilen? Als Sakrament der katholischen Kirche erteilt sie nur der Bischof als rechtmäßiger Nachfolger der Apostel. Christus hat die Apostel selbst ausgewählt, wie er auch heute noch die Priester auswählt und beruft. Nach dreijähriger Einführung ins Priesteramt, hat er sie zu Priestern geweiht. Nach der Verwandlung von Brot und Wein sprach er zu ihnen im Abendmahlssaal: „Tut dies zu meinem Andenken.“ Mit diesen Worten gab er ihnen die Konsekrations- oder Verwandlungsgewalt. Am Abend seiner glorreichen Auferstehung begrüßte er die Apostel im Abendmahlssaal mit den Worten: „Friede sei mit euch. Welchen ihr die Sünden nachlasset, denen sind sie nachgelassen ...“ Damit gab er ihnen die Absolutions- oder Lossprechungsgewalt. Vor seiner Himmelfahrt sprach er noch zu ihnen: „Wie mich der Vater gesandt, so sende ich jetzt euch,“ mit den gleichen Vollmachten und Aufträgen, also auch mit der Vollmacht und dem Auftrag Priester zu weihen, weil ja die Kirche fortbestehen soll bis ans Ende der Welt und die Gnaden des Erlösungswerkes im hl. Meßopfer und in den Sakramenten allen Menschen aller Zeiten zukommen sollen.

Die Apostel machten von ihrer Weihegewalt Gebrauch, indem sie Paulus und Barnabas zu Priestern und Bischöfen weihten und sie dem Apostel-Kollegium beizählten. Von diesen beiden aber erzählt uns die Apostelgeschichte, daß sie in den von ihnen gegründeten Christengemeinden unter Gebet und Handauflegung wieder Priester geweiht haben. St. Paulus schreibt z. B. an Timotheus, den er selbst zum Bischof und Priester geweiht hatte: „Ich ermahne dich, daß du die Gnadengabe wieder er-

weckeſt, welche in dir iſt durch die Auflegung meiner Hände.“ Er hätte ihm durch Handauflegung und Gebet keine beſondere Gnadengabe (Prieſterweihe) erteilen können, wenn er die Vollmacht dazu nicht gehabt hätte.

Wir haben alſo aus der Urkirche Beweiſe genug dafür, daß die Apoſtel die Prieſterweihe als beſonderes Sakrament geſpendet haben. Es dürfte aber viele Leſer intereſſieren, zu vernehmen, wie und von wem im gegebenen Fall der Frater-Diakon Vinzenz die Prieſterweihe empfangen hat. Nach feierlichem Glockengeläute trat Se. Exzellenz Erzbiſchof Raymund Netzhammer, ein Conventuale des löbl. Stiftes Einſiedeln, unter Aſſiſtenz der anweſenden Welt- und Ordenspriester, zur Feier der hl. Meſſe an den reich geſchmückten Hochaltar der Baſilika von Mariaſtein. Der Weihekandidat ſelbſt feierte dieſelbe auf einer beſondern Kniebank mit, angetan mit den erforderlichen kirchlichen Gewändern. In den Chorſtallen hatten die hochw. Patres, wie auch die anweſenden Welt- und Ordenspriester Platz genommen. Nach der Epiſtel der hl. Meſſe ſetzte ſich der Biſchof auf einen beſondern Thronſeſſel. Im Auftrag des hochwürdigſten Abtes Baſilius präſentierte darauf der hochw. Pater Superior Willibald Sr. Exzellenz den Weihekandidaten. Nach Erkundigung über ſeine Würdigkeit und einigen Ermahnungen knieten ſich Biſchof und Prieſter zum Gebet nieder, während der Weihekandidat vor den Stufen des Altares ſich auf den Kirchenboden niederwarf. Nach Abſingen der Allerheiligen-Litanei ſchritt der Biſchof zur eigentlichen Weihe. Er legte dem Frater-Diakon die geweihten Hände auf nach dem Beiſpiel der Apoſtel. Ein Gleiches taten dann alle anweſenden Prieſter der Reihe nach. Darauf ſtreckte der Biſchof und mit ihm alle anweſenden Prieſter die rechte Hand über den Neugeweihten und betete alſo: „Laſſet uns flehen zu Gott, geliebte Brüder, daß er dieſen Diener, den er zum Prieſtertum erwählt hat, die himmliſchen Gaben in Fülle ausgieße, auf daß er mit ſeiner Hilfe vollführe, was er durch ſeine Gnade übernahm.“

Nach dieſem Gebet trat der Frater-Diakon zum Biſchof heran. Dieſer legte ihm die Stola, das Zeichen der prieſterlichen Amtsgewalt, in Kreuzesform über Nacken und Bruſt und bekleidete ihn mit dem Meßgewand, mit der Mahnung, ſich täglich neuer Werke zu befleißen. Dann ruft er den Heiligen Geiſt mit allen Anweſenden auf ihn herab und ſalbt ihm ſeine Hände mit heiligem Oel, auf daß alles, was ſie ſegnen, geſegnet und alles, was ſie weihen, dem Dienſte Gottes geweiht und geheiligt ſei Benediktions- oder Segnungsgewalt). Hernach übergibt er ihm den Kelch mit Wein und Waſſer, zugleich mit Patene und Hoſtie und ſpricht: „Empfange die Gewalt das Opfer darzubringen und Meſſe zu leſen, ſowohl für die Lebenden, als auch für die Abgeſtorbenen im Namen des Herrn“ (Konſekrationsgewalt). Sobald nun der Biſchof und der Neuprieſter die Hände vom hl. Oel gereinigt, ſetzen ſie miteinander das hl. Opfer fort. Der Prieſter betet alle Gebete, auch die Wandlungsworte zugleich mit dem Biſchof. Das iſt denn auch das erſte Opfer, das er darbringt. Hat der Biſchof kommuniziert, ſo gibt er gleich darauf auch dem Neugeweihten die hl. Kommunion. Sie halten miteinander das Liebesmahl. Darnach wendet ſich der Biſchof nochmals zum Neuprieſter, legt ihm die Hände wieder auf und ſpricht: „Empfange den Heiligen Geiſt. Welchen du die Sünden nachlaſſen wirſt, denen ſind ſie nachgelaſſen und ...“ (Abſolutions- oder



H. H. Primiziant P. Vinzenz Stebler und Primizgäste

Losſprechungsgewalt). Nach Erteilung genannter drei Gewalten ſteht der junge Prieſter mit der Fülle des Prieſteramtes als Mitarbeiter des biſchöflichen Oberhirten da.

Gleich nach der Pontifikalmeſſe machte Pater Vinzenz Gebrauch von ſeinen prieſterlichen Gewalten, er ſpendete das Sakrament des Altares und erteilte allen anweſenden Gläubigen den Primizſegen. So ziehe denn, hochw. Primiziant, hinaus in die Lande als Neugeweihter und ſpende allerorts Gnade und Segen nach dem Vorbild deines göttlichen Meiſters auf recht viele und glückliche Jahre. Unſere beſten Segenswünſche begleiten dich.

P. P. A.

Primiz von H. H. P. Vinzenz Stebler und Thiersteiner Friedenswallfahrt

Ein Primiztag ist immer ein großer Freuden- und Gnadentag für den Primizianten und seine lieben Angehörigen. Daran will aber auch das gläubige Volk teilhaben. Und darum strömt es gewöhnlich in großen Scharen herbei und zeigt so seine Hochachtung und Wertschätzung gegenüber dem katholischen Priestertum und der hl. Messe. Weil unser Primiziant ein Sohn des Thiersteiner Volkes, so verstehen wir es, daß jene Gemeinden ihre jährliche Friedenswallfahrt gerade auf den Primiztag ihres Landsmannes angesetzt haben.

Bei schönstem Herbstwetter kamen denn auch unter Führung der hochw. Pfarrherren gegen 700 Pilger aus allen Dörfern des Thiersteins zu Unserer Lb. Frau im Stein, abgesehen von den vielen Gläubigen aus der Nachbarschaft. Nach 8 Uhr setzte ein wahrer Pilgerstrom ein. Viele davon empfingen noch die hl. Sakramente und um 10 Uhr füllte sich die herrliche Basilika mit einer erfreulichen Schar von gläubigen Christen. Unter feierlichem Orgelspiel zog der hochw. Primiziant, Pater Vinzenz Stebler in festlichem Priesterornat, begleitet vom hochwürdigsten Abt Basilius, dem geistlichen Vater, H. H. Pater Ansgar Gmür von Einsiedeln, dem Diakon H. H. Vikar Hänggi von Brugg, als Cousin des Gefeierten, und H. H. Vikar Stalder von Basel, als Klassengenossen, und des Mitbruders Frater Paul als Zeremoniar an den festlich geschmückten Altar. Der geistlichen Mutter, Frl. Bertha Häner, wie auch dem geistlichen Bräutchen, Hedy Stebler, einer Cousine des Primizianten, beide von Nunningen, waren im Chor besondere Plätze reserviert worden.

Während das Volk das Heiliggeist-Lied sang, bestieg der Festprediger, H. H. Dr. Pius Emmenegger, Regens des Priesterseminars Freiburg, die Kanzel zu einem tief durchdachten Kanzelwort. Sein Lob galt dem Priester als Diener Gottes und Ausspender der Geheimnisse Gottes. Wenn der Priester die hl. Messe feiert, ehrt er Gott, erfreut er die Engel und baut die Kirche Gottes auf.

Nach der gedankentiefen Predigt erteilte der Primiziant zunächst der versammelten Christengemeinde den Primizsegen. Dann begann das feierliche Primizamt, das hochw. Primiziant mit sonorer Stimme, zur Freude und Ehre für Himmel und Erde sang. Eine besondere Freude war es sicher für die noch lebenden Geschwister, dem Erstlingsopfer ihres Bruders beiwohnen zu können. All ihre Opfer und Auslagen, die sie für ihn aufgewendet, fanden damit eine reiche Entschädigung. Sämtliche Meßgesänge wurden choraliter vorgetragen, teils von Benediktiner-Patres in den Chorstallen, teils vom Kinderchor von Nunningen, teils gemeinsam vom Volk. Priester und Volk betete und opferte mit einander und für einander zum großen Segen der Gesamtheit. Zum Dank dafür sang die Menge am Schluß begeistert das „Großer Gott, wir loben dich."

Nachmittags 2 Uhr fanden sich die Thiersteiner Pilger zu einer besondern Friedens-Andacht ein. H. H. Pater Augustin Altermatt von Nunningen, Rektor des Kollegiums Altdorf, hielt seinen Landsleuten eine begeisterte Ansprache. Wir danken Gott für allen Schutz und Segen auf

Wandlung der hl. Primiz

Feld und Flur, vor allem für die unverdiente Wohltat des Friedens. Noch immer wütet der schreckliche Völkerkrieg und fordert Opfer ohne Zahl. Schuld daran ist die große Abkehr von Gott, die Sünden der Menschen. Soll wieder Friede werden, dann müssen wir gleich Maria unser persönliches Leben, unser Familien- und Völkerleben nach Gottes heiligem Willen einrichten. Wir müssen mit Gott im Frieden leben; das ist die Grundbedingung des häuslichen und sozialen Friedens.

An die Predigt schloß sich die feierliche Vesper vom Feste des hl. Erzengels Michael, der den Kampf aufgenommen mit dem Luzifer und seinem Anhang und siegreich zu Ende geführt. Folgen wir seinem Beispiel im Vertrauen auf die Hilfe Gottes und der hl. Engel. Im feierlichen „Te Deum" vor ausgesetztem Allerheiligsten dankte der hochw. Primiziant, wie alle Primizteilnehmer, für alle empfangenen Gnaden und Wohltaten.

Mit dem Prediger wünschen wir dem Gefeierten eine recht lange und gesegnete priesterliche Wirksamkeit. P. P. A.

Primizgruß

Die hellen Glocken von Mariaſtein
Sie läuten ſo froh ins Tal
Und feierlich tönt im hohen Dom
Der frommen Mönche Choral.

Es gilt dem jungen Prieſter des Herrn
In Sankt Benedikts Gewand,
Und mit den Glocken jubelt und ſingt
Das ganze Heimatland.

Denn einer von uns, aus unſerem Volk,
Stand heute am Altar,
Und bracht' ſeinem Gott und höchſten Herrn
Das erſte Opfer dar.

Wohl hat er verlaſſen den heimiſchen Herd,
Entſagt aller irdiſchen Freud',
Und hat ſich erwählet ſtatt Ruhm und Ehr'
Des Kreuzes Schmach und Leid.

Doch, wenn auch ſein Leben im Kloſter hier
So fern und verborgen uns ſcheint,
Er bleibt durch des Opfers heilige Tat
Auf immer mit uns vereint.

Er trägt im Herzen ſtill und froh
Der trauten Heimat Bild,
Und unſere liebe Mutter im Stein,
Sie ſegnet ihn treu und mild.

Und unſer Gebet begleitet i h n
Auf des Lebens rauher Bahn;
S e i n heiliger Segen wiederum,
Er führt u n s himmelan.

So läutet, ihr Glocken, zum erſten Mal
Und ſingt in vollem Chor,
Und bringt unſere Freude, unſeren Dank
Zum lieben Gott empor.

Bittgang von Kreuzerhöhung

Am Feſt Kreuzerhöhung (14. September) ſchließt die Reihe der jährlichen Bitt- oder Kreuzgänge nach Mariaſtein. Dieſer Letzte war von acht Gemeinden des Leimentales und des Birsecks bei ſchönem Wetter gut beſucht, wenn auch die Beteiligung der Männerwelt zu wünſchen übrig ließ. Die Gemeinden wollten ſich dankbar zeigen für den Segen des Kreuzes, in deſſen Kraft ihr Hab und Gut, ihre Felder und Fluren während des Jahres vor Blitz, Hagel und Ungewitter verſchont geblieben und reiche Frucht gebracht hatten.

Hochw. Hr. Pater Raphael, Pfarrer von Metzerlen, begründete in ſeiner Predigt die Einführung der beiden Bittgänge von Kreuzauffindung und Kreuzerhöhung mit der großen Liebe und Verehrung des Kreuzes Chriſti von ſeiten unſerer glaubensſtarken Vorfahren. Dann zog er eine Parallele zwiſchen der Zeit der Kreuzzüge und unſerer Zeit. In kurzen Umriſſen ſchilderte er die Urſachen und den Verlauf der mittelalterlichen Kreuzzüge. Da die heiligen Stätten und die daſelbſt lebenden Chriſten von den Ungläubigen bedroht waren, zogen große Scharen begeiſterter Glaubensbrüder ins heilige Land, um dasſelbe vor Verwüſtung zu bewahren und den Chriſten die freie Ausübung der chriſtlichen Religion zu wahren. Wohl war das Ziel und die Geſinnung: die Liebe zum heiligen Kreuz und die Bußgeſinnung gut, doch blieb der Erfolg der ſieben Kreuzzüge zufolge verſchiedener Mißſtände hinter den Erwartungen. Aber etwas können wir doch daraus lernen. Jener Glaubens- und Opfer- und Bußgeiſt tut unſerer glaubensſchwachen Zeit ſo not. Wir müſſen immer wieder beten: Herr, erhalte und vermehre in uns den wahren Glauben.

Nach der Predigt zelebrierte hochw. Hr. Pfarrer Joos von Therwil das levitierte Hochamt, während der Kinderchor von Reinach unter Leitung von hochw. Hrn. Pfarrer Sieber ein Choralamt mit allen wechſelnden und ſtehenden Geſängen mit glockenheller Stimme ſang. Es war ein glücklicher Anfang und Auftakt, Volk und Kirchenchören zu zeigen, daß es möglich iſt, Choral zu ſingen und ſchön zu ſingen, ſodaß er Freude bereitet. Wenn nun alle Chöre und Gemeinde ſo wetteifern in der Uebung des Chorales, wird es ohne Zweifel möglich ſein, übers Jahr ein gemeinſchaftliches Choralamt zu ſingen. Die Wechſelgeſänge während des liturgiſchen Jahres richtig zu ſingen, wird immer Sache einer geübten Sängerſchola bleiben. P. P. A.

Mutig an die Arbeit!

„Wer luſt'gen Mut zur Arbeit trägt
Und raſch die Arme ſtets bewegt,
Sich durch die Welt noch immer ſchlägt.

Der Träge ſitzt, weiß nicht wo aus,
Und über ihn ſtürzt ein das Haus.

Mit frohen Segeln munter
Fährt der Frohe das Leben hinunter." L. Tieck.

Kloster-Chronik

Noch lebende Mariasteinherren, die im Gallusstift zu Bregenz Profeß gemacht.

1. H. H. P. Anselm Mentelin, von Breitenbach (Sol.), geb. den 3. Febr. 1880, profeß 28. Nov. 1907, Pr.(Priester) 29. Juni 1911, Professor in Altdorf.
2. H. H. P. Magnus Koenig, von St. Amarin (Elsaß), geb. 5. Juli 1881, pro. 22. Dez. 1907, Pr. 21. Dez. 1907, z. Zt. im Elsaß.
3. H. H. P. Notker Wettach, von St. Gallen, geb. 17. Juni 1883, prof. 26. Mai 1908, Pr. 29. Juni 1910, bisher Prof. in Altdorf.
4. H. H. P. Gregor Roth, von Bruggen (St. G.), geb. 11. Aug. 1886, pro. 19. Okt. 1908, Pr. 31. Okt. 1911. Pfarrer in Büsserach (Sol.)
5. H. H. P. Gebhard Leicher, von Rohrbach/Erschwil, geb. 16. Juni 1886, prof. 5. Okt. 1909, Pr. 26. Juli 1912, Prof. in Altdorf.
6. H. H. P. Willibald Beerli, von Mammern (Thurg.) geb. 10. März 1885, prof. 5. Okt. 1910, Pr. 26. Juli 1912, Superior in Mariast.
7. H. H. P. Fintan Amstad, von Beckenried (Nidw.), geb. 25. Juli 1888, prof. 5. Okt. 1910, Pr. 27. Juli 1913, Prof. in Altdorf.
8. Ehrw. Br. Ulrich Hoermann, Hawangen (Bayern), geb. 25. Mai 1885, prof. 5. Okt. 1910, ausgetreten 1915.
9. H. H. P. Heinrich Degen, von Oberwil (Bld.), geb. 29. April 1883, prof. 5. Okt. 1911, Pr. 26. Juli 1912, Prof. in Altdorf, z. Zt. in Disentis.
10. Ehrw. Br. Franz Gschwind, von Hofstetten (Sol.), geb. 26. Dez. 1889, prof. 5. Okt. 1911, z. Zt. in Altdorf.
11. H. H. P. Maurus Zumbach, von Baar/Aegeri (Zug), geb. 2. Mai 1891, prof. 5. Okt. 1912, Pr. 15. Juli 1917, Prof. in Altdorf.
12. H. H. P. Leodegar Huber, von Eppenberg (Sol.),, geb. 14. Dez. 1887, prof. 5. Okt. 1912, Pr. 26. Juli 1914, Pfarrer in Beinwil.
13. H. H. P. Karl Lusser, von Altdorf, geb. 25. Juli 1891, prof. 5. Okt. 1913, Pr. 26. Juli 1914, Superior u. Prof. in Altdorf.
14. Ehrw. Br. Casimir Rüedi, von Bronschhofen (St. G.), geb. 10. Mai 1880, prof. 17. Nov. 1913, ausgetreten 1918.
15. H. H. P. Martin Zieri, v. Altdorf (Uri), geb. 18. Juli 1892, prof. 11. Okt. 1914, Pr. 18. Okt. 1917, Aushilfe in Breitenbach.
16. H. H. P. Franz Xaver Muheim, von Altdorf (Uri), geb. 21. Juli 1894, prof. 11. Okt. 1914, Pr. 12. Mai 1918, Prof in Altdorf.

Werbet für die „Glocken von Mariastein"

Pfarrei-Wallfahrt von St. Josef, Basel

Wenn in Basel die Sommerferien vorbei und Eltern und Kinder wieder um den häuslichen Herd versammelt sind, geht die Pfarrei St. Josef zu einer kleinen Seelenfrische zur lieben Frau vom Stein wallfahrten. Sie will der Gnadenmutter danken für allen Schutz und Segen an materiellen und geistigen Gütern, sie will sie als Fürsprecherin anflehen für kleinere und größere Verfehlungen gegen ihren göttlichen Sohn, sie will aufs neue ihrem mütterlichen Schutz sich empfehlen.

So pilgerten denn am Sonntag Nachmittag, den 13. September gegen 800 Pfarrei-Angehörige von St. Josef, Groß und Klein, mit ihren verschiedenen Bannern und Fahnen auf den heiligen Berg von Mariastein. Es war fast sömmerlich warm und mancher Schweißtropfen fiel von der heißen Stirne. Aber einer guten Mutter zulieb bringt ein gutes Kind gern solche Opfer. Um halb 3 Uhr zog die Pilgerschar betend und singend in das hehre Gotteshaus, willkomm geheißen und begrüßt von hochw. Pater Superior der Wallfahrtsstätte. Um die Pilger etwas rasten zu lassen, sangen die anwesenden Mönche zuerst die Tagesvesper. Dann bestieg hochw. Pater Athanas die Kanzel, um den lieben Pilgern ein herzliches Trostwort ins Alltagsleben mitzugeben. Dabei hob er hervor, wie die gegenwärtige Zeit so trostlos und so manche Lebenslage doppelt schwer und sorgenvoll sei. Da braucht das bedrückte Menschenherz eine Mutter mit einem tröstenden Wort und einer tröstenden Hilfe. Beides kann Maria geben, wie die vielen Votivtafeln der Wallfahrtsorte bezeugen. Sie hilft in körperlichen und seelischen Anliegen und Nöten. Sie versteht alles Leiden, weil sie es selbst durchgemacht hat, und sie hat auch die Macht und das Verlangen zu helfen. Die Liebe drängt sie dazu. Am meisten Liebe schenkt eine Mutter ihren Sorgenkindern, so auch Maria. Selbst der größte Sünder darf auf ihre Gnadenvermittlung hoffen, wenn er sich nur vertrauensvoll an sie wendet. Wenn in der guten alten Zeit ein Kind vom Elternhaus weggezogen, bat es noch um den Segen. So macht ihr es heute.

Diesen Segen spendete in der auf die Predigt folgenden Sakraments-Andacht Mariens Sohn in besonderer Weise allen Pilgern. Dazu vermittelte die Mutter vom Trost noch jedem Besucher der Gnadenkapelle besondern Trost und Hilfe. P. P. A.

Die Reliquien in Mariastein

Von P. Willibald Beerli.

In der Gertrudenkapelle.

In der Mensa finden wir Reliquien folgender Diener Gottes: Gertrud, Simeon der Greis, Jonas der Prophet, die Apostel Matthäus, Judas, Simon, Bartholomäus, Mathias, Marcus, Evangelist, Notburga, Nikodemus, Radegundis, Fabian Papst, Adelheid, Bonaventura, Clara, Paula, Longinus, Erentrudis, Mathildis und Augustin.

Jonas der Prophet wurde ins Meer gestürzt. Er ist unter den kleinen Propheten der Fünfte. — Nikodemus, ein angesehener Pharisäer und Mitglied des Hohen Rates, ein geheimer, aber innig ergebener und treuer Jünger des Herrn. Er machte einen Versuch, im Synedrium Christus zu retten, aber erst nach Jesu Tod trat er für ihn ein. Wäre nicht Gamaliel für ihn eingetreten, so wäre er auch mit Stephanus gesteinigt worden; Gamaliel begrub ihn mit Stephan. Ueber seine Tätigkeit bei der Verurteilung Jesu und nach dessen Tod erzählt Johannes 7, 50 und 19, 39. — Die Apostelreliquien kommen die meisten von Basel. Simon wird mit Judas Thaddäus gefeiert und wurde Zelotes (Eiferer) genannt. Er erhielt diesen Namen zum Unterschied von Petrus, der auch Simon hieß. Er soll mit einer Säge zerschnitten worden sein. Sein Grab ist in der Peterskirche in Rom. Wird abgebildet mit einer Säge. Ist Patron der Färber und Gerber, der Ledereiarbeiter, auch gegen böse Frauen. — Der greise Simeon nahm nach Lukas bei der Aufopferung Jesu den Heiland auf seine Arme und weissagte über ihn und seine jungfräuliche Mutter. Er sprach bei diesem Anlaß den Lobgesang: „Nun, o Herr, laß deinen Diener in Frieden scheiden." Wird abgebildet mit Jesus auf den Armen, neben ihm Maria und die Prophetin Anna. Der hl. Papst Fabian bestellte für Rom 7 Diakone zur Armenpflege und 7 Subdiakone zur Abfassung der Martyrerakten. Er erlangte die Martyrerkrone unter Dezius im Jahre 250. Seit Alters her wird sein Fest mit demjenigen des hl. Sebastian gefeiert. Er ist auch mit Sebastian in die Allerheiligenlitanei aufgenommen. — Welchem Longinus unsere Reliquie zukommt, demjenigen, der die Seite Jesu durchbohrte oder jenem Hauptmann, der unter dem Kreuze die Gottheit Christi bekannte, kann nicht festgelegt werden. — Erentrudis war Aebtissin, Nichte des hl. Rupert. Sie kam von Worms nach Salzburg und war erste Aebtissin des vom hl. Rupert gestifteten Frauenklosters auf Nonnberg. Sie starb ungefähr im Jahre 718. Sie wird abgebildet mit dem Hirtenstab, mit flammendem Herz und Kreuz, oder mit einem Kirchenmodell auf der Hand.

Rechts vom Altare stehen je zwei Reliquiarien. Das nähere beim Altar weist folgende Partikel auf: Faustin, Susanna, Beatrix, Columba, Antonius von Padua, Johannes des Täufers, Joseph Nährvater, Stephan Erzmartyrer, Benedikt, Maurus, Placidus, Vinzenz, Aloisius von Gonzaga, Magdalena, Anna, Greis Simeon, Martha, dann vom Gürtel der Allerseligsten Jungfrau, von ihrem Grabe, von ihrem Hause, von ihrem Tischtuch, von ihrem Kleide, vom Grabe des hl. Joachim, vom Sarge des hl. Canisius und vom Sarge des sel. Niklaus von der Flüe.

Es werden 7 heilige Faustin gemeldet, weswegen unsere Reliquie nicht identifiziert werden kann, wie auch aus dem gleichen Grunde jene der hl. Susanna, der hl. Beatrix und der hl. Martha nicht. Der Teil des Gürtels, wie auch vom Tischtuch der Allerseligsten Jungfrau stammt aus Basel.

Der zweite Schrein vom Altar rechts birgt folgende Heiligtümer: Bonaventura, Fidelis von Sigmaringen, Benedikt Abt, Niklaus von der Flüe, Magdalena von Pazis, Johannes Capistran, Carl Borromäus, Petrus Cöleſtin, Eustachius und Constantius.

Der hl. Fidelis von Sigmaringen, Protomartyrer der Capuziner und der Propaganda fidei. Nach Beendigung seiner Studien ließ er sich als Dr. jur. utr. und Advokat in Ensisheim nieder und erwarb sich den Titel „Anwalt der Armen". Unlautere Machenschaften von Kollegen verleideten ihm den Beruf und so trat er bei den Capuzinern ein. Die römische Propaganda fidei machte ihn zum Vorstand der Missionen für Rhätien. Er wurde von Calvinisten zu Seewis 1622 erschlagen. Er wird gekennzeichnet im Kapuzinerhabit mit Keule und Stacheln. Ist Patron der Propaganda fidei und von Hohenzollern. Die hl. Magdalena von Pazzis war Karmeliterin in Florenz. Sie hatte sehr viele innere Kämpfe, wurde aber von Gott durch außerordentliche Gnaden bedacht. Ihr Wahlspruch war: Entweder leiden oder sterben, nein, nicht sterben, sondern leiden. Sie schrieb ihre Grundsätze und Erleuchtungen nieder. Sie starb zu Florenz 1607. Wird dargestellt mit den Wundmalen des Heilandes oder als Karmeliterin mit brennendem Herzen und mit einer Dornenkrone in der Hand. — Eustachius starb als Martyrer um 118. Er wird den 14 Nothelfern beigezählt. Er wird uns gezeigt als Jäger mit Spieß und Jagdhorn, einen Hirsch zur Seite, in dessen Geweih ein Cruzifix. Ist Patron von Madrid, Paris, der Jäger und Krämer. Seine Reliquie kam aus dem Domschatz von Basel.

Links des Altares finden wir im näheren Schrein einen Kreuzpartikel, dann Teile der Heiligen Caprasius, Lupicin, Pius V., Papst, Agatha, Petrus und Paulus, Andreas, Thomas, Bartholomäus, Mathias, Jakobus des Aelteren, Johannes, Jakobs des Jüngeren. Philippus, Simon, Thaddäus, Barnabas, Markus, Lukas, Longinus, Nikodemus, Joseph von Arimathäa, Lazarus, Bischof von Marseille.

Caprasius war ein heiliger Martyrer unter Diokletian in Agen, Aquitanien. Er lockt aus dem Felsen eine Quelle. — Lupicin werden mehrere angegeben im Verzeichnis der Heiligen. Pius V. war Dominikaner, Professor, Prior. Generalkommissär der Inquisition, Bischof von Nepi und Sutri. 1556 Kardinal. Als Papst trat er mit unerbittlicher Strenge auf gegen die öffentliche Unsittlichkeit und Wohlleben. Er starb 1572. Er wird abgebildet mit dem Rosenkranz, weil er das Fest Maria vom Siege, jetzt Rosenkranzfest genannt, eingeführt hatte. Patron der Dominikaner. Seine Reliquien ruhen in Maria Maggiore in Rom.

Im zweiten Schreine rechts des Altares sind folgende Partikel ausgesetzt. Ignatius von Loyola, Cölestin, Faustus, Candidus, Fortunat. Dann in einer Kapsel Teile der hl. Catherina von Alexandrien, der hl. Catharina von Siena und der hl. Dominicus. Ferner des hl. Marcellus, Papstes, und aus der Gesellschaft der hl. Urs und Viktor.

Ignatius war der Stifter des Jesuiten Ordens, stammte von Loyola in Spanien, trat in Kriegsdienste und wurde verwundet in einer Schlacht. Infolge dieser Verwundung lag er längere Zeit krank darnieder und besann sich eines Bessern, ging nach Monserrat, wo er ganz in sich ging. Er gründete dann den Jesuiten Orden. Wird abgebildet im Ordenskleid der Jesuiten oder im Meßgewand. Oft auch mit Kreuz und Sonne. Wird angerufen gegen Fieber, Gewissensbisse und Skrupeln. Patron der Krieger. — Die Reliquien der heiligen Fortunat, Faustus, Candidus können

nicht bestimmt werden, da verschiedene Heilige dieses Namens existieren. Vom hl. Cöleſtin wurde bereits Erwähnung getan, ebenso von der hl. Catharina von Alexandrien. — Die hl. Catharina von Siena war Dominikanerin, eine außergewöhnliche Freundin der Armen und unverdroſſene Krankenpflegerin. Beim Papſte ſtand ſie in großem Anſehen, daß er ihr die Schlichtung von Streitigkeiten zwiſchen Florenz und dem Biſchof übertrug. Große Verdienſte erwarb ſie ſich um die Kirche, indem ſie nicht nur die Streitigkeiten der Italiener mit den Päpſten beendete, ſondern auch letztere bewog, von Avignon wieder nach Rom zurückzukehren. Sie ſtarb 33 Jahre alt 1380. Man ſieht ihr Bild mit einem Ring am Finger, weil Chriſtus ſich mit ihr verlobte, zuweilen auch mit einem Kruzifix auf dem Arm und an den Händen die Wundmale, oder Chriſtus reicht ihr zur Wahl eine goldene und eine Dornenkrone, letztere ſich aufs Haupt ſetzend. Wird angerufen gegen Kopfweh, gegen die Peſt, für Erlangung der Sterbeſakramente in der Todesſtunde. — Dominikus war der Stifter des Dominikanerordens. War zuerſt Chorherr und Gehilfe des Biſchofs von Azevedo und lernte ſo die Albigenſer kennen. Sein Entſchluß war gefaßt, dieſe zu bekehren und gründete bald zu dieſem Zweck den Prediger Orden nach der Regel des hl. Auguſtin. Er gründete viele Klöſter in Frankreich und Spanien und konnte es erleben, daß deren 60 gezählt wurden. Er ſtarb 1221. Wird abgebildet mit einem Hund neben ſich, der eine Fackel im Maul trägt, auch mit einer Weltkugel, außerdem mit Buch, Lilie, Sperling, Taube, Vogel und Stern. Patron von Cordoba, Madrid, Palermo, der Dominikaner, gegen Fieber; ferner der Näherinnen und Schneider. Die Reliquie kommt von Baſel. — Der hl. Papſt Marcellus war ein Römer. Ihm wird die Errichtung eines neuen Gottesackers und die Aufſtellung von 25 neuen „Titeln“ d. h. chriſtlichen Kirchen und Pfarrhäuſern zugeſchrieben. Er wollte den Abgefallenen gegenüber die Kirchengeſetze in Kraft erhalten, ſuchte aber dabei zu große Strenge zu vermeiden, daraus machten ihm die einen den Vorwurf der Härte, andere unzeitiger Nachſicht und Schwäche. Unter Maxentius ſoll er mit Prügeln heftig geſchlagen und aus der Stadt gewieſen und ſpäter zur Bewachung der öffentlichen Ställe verurteilt worden ſein. Er ſtarb 309. Er wird gezeigt mit einem Löwen, oder Eſel, mit Krippe oder Stall, weil er unter die Pferdeknechte eingereiht worden war. Er iſt Patron der Stallknechte.

In Mariaſtein exiſtiert eine Litanei zu jenen Heiligen, deren Reliquien hier aufbewahrt werden. Es werden darin 460 Heilige angerufen.

Inwiefern alle dieſe aufgezählten Partikel echt oder nicht echt ſind, bleibe dahingeſtellt. Schließlich verehrt man ja nicht den Knochen als ſolchen, ſondern den Heiligen, dem er zugeſchrieben wird, für den Gläubigen bleibt es ſich dank des Vertrauens gleich. Es iſt deshalb auch kein Grund, zu kritiſch dieſe Heiligtümer zu behandeln; ſeit Menſchengedenken wurden ſie verehrt und haben ſicher viel Segen auf die Verehrer herabgefleht. Mögen dieſe Heiligen uns auch weiter ſchützend beiſtehen, durch ihre Fürbitte bei Gott.

Dem Entſchluſſe ſoll die Tat nicht nachhinken, ſondern rüſtig und ſchnell folgen, wie dem Hammerſchlage der Schall. Ebers.